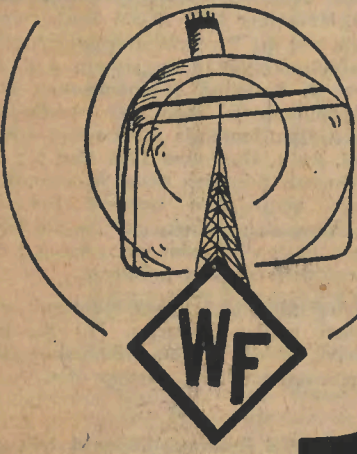


# „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“

Preis 5 Pfennig



# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 44

28. November 1958

Jahrgang 10

## Jetzt der Endspurt

Das Werk II hat sich das Ziel gesteckt, bis zum 20. Dezember 1958 den Jahresproduktionsplan zu erfüllen. Im WF-Sender vom 24. Oktober wurde darüber berichtet. Jetzt ist es Zeit, den Stand der Dinge festzustellen. Besonders die Kollegen des Gerätewerkes müssen wissen, welche Anstrengungen noch nötig sind, um das gegebene Versprechen einzulösen. Sie müssen wissen, daß der Kampf noch keineswegs gewonnen ist.

Wie sieht es also aus?

Bis zum 26. November hat das Werk II den Jahresplan mit 91,8 Prozent erfüllt. Dem steht ein Soll von 89,6 Prozent gegenüber. Das hört sich recht gut an.

Es ist aber nicht alles so gelaufen, wie wir uns das vorgestellt hatten. In der Oberflächenbearbeitung stieg plötzlich der Krankenstand stark an. Die Beschaffung von Röhren für den Rechteckwellengenerator machte Schwierigkeiten. Es fehlte an Farbe für Geräteskalen, und von Teltow waren noch immer keine brauchbaren Folien und Dioden für die cm-Bauteile zu erhalten. Wir sind daher bei den Typen PG 1, EMS 1, FSM 1 und den cm-Bauteilen etwas in Rückstand geraten. Um diese Scharte wieder auszuwetzen, müssen wir einen Zahn zulegen. Versprochen ist versprochen.

Was muß also bis zum 20. Dezember noch getan werden?

Es sind noch für rund 693 TDM Geräte an das Fertigwarenlager zu liefern. Dahinter verbergen sich:

- 18 Feldstärkemesser
- 171 Prüfgeneratoren
- 130 Rechteckwellengeneratoren
- 12 Empfindlichkeitsmeßsender
- 82 Kleinmagnetongeräte
- 2 Lautstärkemesser.

Das ist keine Kleinigkeit, und es bedarf noch großer Anstrengungen in den Werkstätten, im Prüffeld und bei der Organisation im Produktionsablauf. Sogar einige Rohmaterialien fehlen noch.

Die bestehenden Probleme sind bekannt und alle Verantwortlichen sind ständig am Drücker, die letzten Hindernisse operativ zu beseitigen. Darum kein Zweifel — der vereinten Kraft unseres Kollektivs im Werk II gelingt es, den Jahresplan bis zum 20. Dezember zu erfüllen.

Herrmann  
Planung Werk II

## 10. Jahrestag der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

Am 13. Dezember 1958 feiert die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ ihren 10. Geburtstag. In dieser kurzen Zeit konnte sie sich dank der unermüdeten Hilfe und Fürsorge der Partei der Arbeiterklasse zu einer Massenorganisation der Kinder entwickeln. Durch ihre Tätigkeit unterstützt sie Schule und Elternhaus

bei der Verwirklichung des gemeinsamen sozialistischen Erziehungszieles, in dem sie allen Kindern ohne Unterschied ihrer sozialen Herkunft die politischen, ideologischen und moralischen Anschauungen der Arbeiterklasse vermittelt und von klein auf ein sozialistisches Bewußtsein in ihnen entwickelt.

Nach dem Vorbild Ernst Thälmanns haben die Jungen Pioniere hervorragende Taten beim Aufbau des Sozialismus vollbracht. Sie schenken ihrer Republik einen 3000-Tonnen-Handelsfrachter, den „Thälmann-Pionier“. Dieses Schiff ist das Ergebnis der Altstoffsammlungen und anderer guter Taten, die von unseren Jungen Pionieren vollbracht wurden.

In Vorbereitung des V. Parteitag der SED entstand in der Pionierorganisation eine große Aktivität für das „Rote Buch der guten Taten“. Eine Pionierdelegation konnte dem Parteitag folgende Ergebnisse aus dem „Roten Buch“ berichten:

Im Kampf gegen die atomare Aufrüstung Westdeutschlands und für eine atomwaffenfreie Zone wurden 1 608 673 Unterschriften gesammelt und 637 893 selbsthergestellte Flugblätter verteilt.

Die Jungen Pioniere nahmen 7000 Hektar Mais in Pflege und pflanzten 2 638 430 Bäume.

Aber auch auf kulturellem, sportlichem und touristischem Gebiet sind unsere Jungen Pioniere immer dabei. In ihren Gruppennachmittagen lernen sie neue Spiele, Lieder und Tänze, treiben Sport und unternehmen viele Wanderungen. Ein Beispiel dafür ist auch das vielseitige Leben der Jungen Pioniere in den Pionier- und Betriebsferienlagern. So fahren jährlich über 1 000 000 Kinder in die schönsten Gegenden unserer Republik.

In der letzten Zeit ist das Leben in der Pionierorganisation durch die stärkere Einflußnahme der Arbeiterklasse noch interessanter geworden. Viele Kinder sind zur Organisation gekommen. Aber immer noch stehen einige Kinder abseits. Durch falsche Vorurteile ihrer Eltern werden sie davon abgehalten, an diesem vielseitigen und abwechslungsreichen Pionierleben teilzunehmen. In der Vorbereitung des 10. Jahrestages der Pionierorganisation drängt sich daher für jeden Mutter und für jede Mutter die Frage auf: „Warum ist mein Kind noch nicht Pionier?“

Diese Frage in richtiger Form für die Kinder zu beantworten, sollte das schönste Geschenk aller werktätigen Eltern zum 10. Pioniergeburtstag sein.

G. Hermann

## Die gegenwärtigen Aufgaben der Schöffen

Eine gute Schulung der Schöffen erfolgt durch die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, die Weiterbildung in ihrem Beruf und durch die Schöffenschulung.

Die neuen Gesetze in der DDR erwachsen aus der Zusammenarbeit mit den Werktätigen, deshalb soll der Schöffe die wichtigsten Bestimmungen unserer Gesetze kennen. Er soll kein Jurist werden, sein gesunder Menschenverstand genügt.

Die Aufmerksamkeit und Tätigkeit des Schöffen liegt in der Hauptverhandlung, dort liegt das Schwergewicht, dort muß er sich einschalten. Er muß Fragen stellen, auch darauf hinwirken, daß die entlastenden Umstände, die sich aus der Person und

den persönlichen Verhältnissen des Angeklagten ergeben, zur Sprache kommen und zur Urteilsfindung herangezogen werden. Berufsrichter und Schöffen sind gleichberechtigte Richter. Es wäre falsch, wollte man davon ausgehen, daß die Rolle, die die drei Richter spielen, gleichartig sei. Der Berufsrichter muß die Gesetze kennen, er ist der Vorsitzende. Eine Überheblichkeit des Schöffen wäre nicht angebracht. Im allgemeinen ist die geübte Form der Schöffenschulung gut, nur der Besuch könnte besser sein.

Aufgabe des Schöffensaktivs ist es, unseren Werktätigen des öfteren durch unsere Betriebszeitung Berichte von Prozessen zu vermitteln.

Maynz, Feuerwehr



Von der 2. Briefmarkenwerbeschau berichten wir in unserer nächsten Ausgabe. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des regen Tauschbetriebes am Eröffnungstag

## Auf den Spuren der Verpflichtungen

Wir setzen heute die Kontrolle der Verpflichtungen, die anlässlich des Besuches des Genossen Otto Grotewohl in Vorbereitung unserer Wahl abgegeben wurden, fort.

### Vorfertigung

Die Abteilungen des Bereiches Vorfertigung verpflichteten sich, bis zu den Volkswahlen am 16. November 1958 stückzahlmäßig alle Rückstände aufzuholen. Diese Verpflichtung wurde wie folgt realisiert:

Kst.	Rückstand per 30. 9.		Stand per 15. 11.	
	Stück		Stück	
PVK	—	83 911	+	93 976
PVV	—	239 829	—	158 569
PVG	—	182 389	+	238 624
PVP Kolben	—	83 167	—	16 644
Preßsteller	—	259 019	—	75 592
PVF Glimmer	—	20 835	+	57 100
Stanzteile	—	1 738 580	+	455 491
Drahtteile	—	52 284	+	1 453 027
PVT	—	—	+	246 329
PVGL Füße	—	—	+	18 349
sonst. Teile	—	—	+	17 465

Hieraus ist klar ersichtlich, daß nur in der Wendelfertigung und in der Preßstellerefertigung die Verpflichtungen nicht in vollem Umfange realisiert werden konnten. In der Preßstellerefertigung ist der noch immer bestehende Rückstand auf die im großen Umfange aufgetretenen Störungen an den Preßstellerautomaten zurückzuführen. Durch erhebliche Wolfram-Draht-Qualitätsschwierigkeiten konnten in der Wendelfertigung nicht voll die übernommenen Verpflichtungen erfüllt werden.

### Werkzeugbau

Die Kollegen übernahmen die Verpflichtung, eine Polieranlage für schwarze Kolben M 1148, die bis zum 30. Oktober ausgeliefert werden muß, bis zum 15. Oktober fertigzustellen.

Diese Verpflichtung wurde erfüllt.

### Die Kollegen Handschack und Herrmann

Sie verpflichteten sich, die elektrische Anlage für den Rinderoffenstall in unserer Paten-LPG „Philipp Müller“ in Friedrichsau drei Tage vorfristig fertigzustellen.

Sie erfüllten ihre Verpflichtung bereits sechs Tage vorfristig.

## Aufsehenerregende Ausgrabungen im Werk II

Ruinen und Schuttfelder sind oft eine Stätte lohnender Ausgrabungen. Archäologen wurden berühmt durch ihre Funde. Doch nicht immer handelt es sich um echte Altertümer. Als zum Beispiel ein bekannter Professor in Ostia ein Schwert ausgrub, mit der Inschrift: „Unserem lieben Prof. Sch. Utthauf. Die dankbaren Römer“, handelte es sich um einen Scherz seiner Mitarbeiter.

Wir wissen nicht, ob Kollege Kunze durch die Erfolge berühmter Archäologen angeregt wurde. Jedenfalls sah er sich am 11. 11., 11 Uhr 11 den malerischen



Schutthaufen auf dem Hof des Werk II gründlich an. Auch er fand keine Altertümer. Dafür aber über 100 m Isolierschlauch, den unsere Wickelei dort deponiert hatte. Das ist aber kein Scherz mehr. Nicht einmal ein Fastnachtsscherz. Das ist brauchbares Material. Engpaßmaterial. Es wird im Betrieb bereits wieder verwendet. Kampf gegen Bürokratismus ist notwendig. Das Verfahren der Wickelei, Material, das man für ungeeignet hält, einfach auf den Schutt zu werfen, ist aber nicht unbürokratisch. Es ist unverantwortlich. Bleibt noch die vorbildliche Wachsamkeit des Kollegen Kunze zu erwähnen.

Karich, Werk II

### Und am Sonntag:

#### Feiern wir Geburtstag

Wir, das sind alle Berliner. Und der Gastgeber ist der Magistrat von Groß-Berlin, der auf zehn erfolgreiche Arbeitsjahre zurückblicken kann. Eine Geburtstagsfeier ist immer eine erfreuliche Angelegenheit. So ist es auch am Sonntag.

Freudig und stolz können wir auf viele Erfolge zurückblicken und zuversichtlich das nächste Jahrzehnt unserer friedlichen Aufbauarbeit in Angriff nehmen.

Auftakt zu den Feierlichkeiten wird am Sonntagabend die konstituierende Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin sein. Am Sonntag dann ist Berlin schon in den frühen Morgenstunden auf den Beinen. Der große Festzug beginnt in der Stalinallee und endet mit dem Vorbetmarch an der Tribüne vor dem Roten Rathaus. Eröffnet wird dieser Zug mit dem Pionierexpresß. Im Anschluß daran wird die historische Entwicklung unserer Stadt dargestellt.

Den größten Anteil an dem Festzug haben natürlich die Berliner Betriebe. Auch unser Werk stellt zwei Festwagen, die von 450 Kollegen unseres Betriebes umrahmt werden. Der erste Wagen ist mit zwei großen Bildröhren ausgestattet, auf deren Bildschirm unsere Kulturgruppen Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigen. Der zweite Wagen geht in seiner Gestaltung auf unsere Rundfunkröhrenproduktion ein.

Erwähnen möchten wir noch, daß um 12.00 Uhr der traditionelle Weihnachtsmarkt eröffnet wird. Ein morgendlicher Bummel am Sonntag verspricht also ein Erlebnis zu werden, das sich ein echter Berliner nicht entgehen lassen sollte.



Hier spricht die Abteilung Lohn- und soziale Fragen

## Anderung der Kündigungsverordnung

In der 2. Verordnung zur Änderung der Verordnung über das Kündigungsrecht, wurde in bezug auf die gewerkschaftliche Zustimmung vom Gesetzgeber eine neue Fassung getroffen.

Bisher war zur Kündigung eines Arbeitsverhältnisses durch den Betrieb stets die Zustimmung der Betriebsgewerkschaftsleitung notwendig.

Diese gesetzliche Bestimmung entsprach nicht mehr dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade in den Großbetrieben, mit mehreren tausend Beschäftigten, hatte die Zustimmung der BGL oft nur formalen Charakter. Es war der Betriebsgewerkschaftsleitung nicht in allen Fällen möglich, im vollen Umfang die Stichhaltigkeit der Gründe für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses eines Kollegen umfassend zu untersuchen und zu prüfen. Damit soll aber keinesfalls behauptet werden, daß die BGL etwa leichtfertig Kündigungen zugestimmt hat, sondern in den meisten Fällen die AGL mit der Prüfung und Untersuchung beauftragt hat.

Weiterhin hat der Bundesvorstand des FDGB schon auf seiner 24. Ta-

gung die Notwendigkeit unterstrichen, den Abteilungsgewerkschaftsleitungen im größeren Maße Rechte, aber auch Verantwortung zu übertragen.

Aus diesen und noch anderen berechtigten Gründen wurde nunmehr für ein wichtiges Teilgebiet der gewerkschaftlichen Interessenvertretung auch die entsprechende gesetzliche Regelung getroffen.

In der Verordnung (Verordnungsblatt Teil I Nr. 49 vom 25. 7. 58) wird bestimmt, daß die fristgemäße Kündigung eines Arbeitsverhältnisses durch den Betrieb der vorigen Zustimmung der Abteilungsgewerkschaftsleitung bedarf. Diese Zustimmung zur fristgemäßen Kündigung ist dem Gekündigten spätestens mit dem Kündigungsschreiben schriftlich mitzuteilen.

Bei fristloser Entlassung ist die Zustimmung der Abteilungsgewerkschaftsleitung innerhalb einer Woche nach erfolgter Entlassung einzuholen und dem Gekündigten innerhalb einer weiteren Woche schriftlich mitzuteilen.

Verweigert die Abteilungsgewerkschaftsleitung die Zustimmung zur fristgemäßen Kündigung bzw. frist-

losen Kündigung, so kann der Betrieb um Zustimmung bei der jeweils übergeordneten Gewerkschaftsleitung (BGL) nachsuchen. Deren Entscheidung ist endgültig.

Liegt die Zustimmung zu einer Kündigung bzw. fristlosen Entlassung durch das gewerkschaftliche Organ nicht vor, oder wird sie nicht in der vorgeschriebenen Weise bzw. innerhalb der bestimmten Frist dem Gekündigten schriftlich mitgeteilt, so ist die Kündigung nichtig.

In dieser Beziehung bringt die neue gesetzliche Bestimmung eine Neuregelung, nach der die Abteilungsgewerkschaftsleitung einer Kündigung zustimmen muß. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen werden dadurch entlastet und können sich besser auf die

politische Leitung der gesamten Gewerkschaftsarbeit, besonders auf die politisch ideologischen Kampfaufgaben konzentrieren. Den Abteilungsgewerkschaftsleitungen erwächst aus dieser Regelung die große Verantwortung, genau zu prüfen, ob die Kündigung eines Arbeitsverhältnisses gesellschaftlich, das heißt vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus, unter Beachtung aller konkreten Umstände des Einzelfalles notwendig ist.

Bei der Kündigung von Mitgliedern der Abteilungsgewerkschaftsleitung ändert sich an der bisherigen rechtlichen Regelung in sofern nichts als zur Kündigung solcher Arbeitsverhältnisse durch den Betrieb die Betriebsgewerkschaftsleitung zustimmen muß.

## Man muß die Bremsen lockern

Ordnung am Arbeitsplatz und Schutzvorrichtungen, die natürlich auch benutzt werden müssen, das sind zwei wichtige Voraussetzungen für den Arbeitsschutz. Mit beiden steht es nicht gut im Werk II. Der allgemeine Um- und Ausbau bringt

Unruhe und Unordnung. Nicht jede alte Maschine, wir haben noch eine ganze Menge davon, ist arbeitssicher.

Am 20. 10. 58 starteten 35 Kollegen der Materialversorgung und des Werkzeugbaues einen NAW-Einsatz. Aufräumen wollten sie, um Gefahrenstellen zu beseitigen. Die Fachleute des Werkzeugbaues wollten Schutzvorrichtungen anfertigen. Sie wollten.

„Die Schwierigkeit ist immer klein, man muß nur nicht verhindert sein“.

sagt Wilhelm Busch. Man war verhindert. Niemand im Werk II fühlte sich für die Ordnung und Organisation im Keller verantwortlich. Es fehlt ein Kellermeister. Die Kollegen haben zwar gearbeitet, aber jeder faßte da an, wo er es für zweckmäßig hielt.

Noch schlechter ging es den Werkzeugbauern. Material für Schutzvorrichtungen war zwar vorhanden, aber kein Auftrag und kein Bezugschein. Ohne Papierchen gibts nischts, sagte Kollege Mausolf. Nicht einmal aus dem Schrotthaufen im Keller durften die NAW-Helfer einige Rohre entnehmen. Cerberus war ein niedliches Schoßhündchen gegen die Bewacher dieser „Schätze“. Niemand kam auf die Idee, daß die Papierchen doch am nächsten Tag geschrieben werden könnten. Es ist schon so:

„Der Rückschritt grinst aus allen Winkeln, wenn Bürokraten Tinte pinkeln“.

Meine Zuschrift an den WF-Sender soll nicht nur eine Kritik und eine Beschwerde sein. Für die Zukunft sollten die für das NAW Verantwortlichen für die Einsätze der Kollegen ein Programm vorbereitet im Schubkasten haben. Schenke

Sicherheitsinspektor

## Wie war es in Wirklichkeit?

Die Klimmzüge schlagen Wellen

Der Dispatcherdienst nahm in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung in seinem Artikel „Warum zusätzliche Klimmzüge?“ zur Versorgung mit Butyl-Acetan Stellung. In seiner Schilderung der „Wirklichkeit“ sind ihm aber grundsätzliche Fehler unterlaufen:

- Die Wendelfertigung erhält nur Pasten, kein Butyl-Acetat, daher konnte aus dieser Abteilung die Fehlmeldung nicht erfolgen. Die Meldung jedoch, die abgegeben wurde, bezog sich auf den Pastenmangel, der, wie die Wendelfertigung wußte, durch das Butyl-Manko verursacht worden ist.
- Butyl-Acetat ist kein „Hilfsmittel“ (sicher wurde Hilfsmaterial gemeint), sondern ein Grundmaterial. Es wird daher nicht vom Verbraucher, sondern zentral von der Materialplanung eingepflanzt!
- Für die Vorfertigung (Abteilung PVC und PVPA) wurden für 1958 4,4 t Butyl-Acetat eingepflanzt, 2,8 t bis zum 3. 11 1958 bezogen. Danach hätten wir noch laut Planung 1,6 t Butyl zu beanspruchen!
- Vom Bereich Bildröhre wurden bis November 1958 0,9 t Butyl-Acetat abgezogen, die nicht eingepflanzt worden sind (als Hilfsmaterial!)
- Ein Lösungsmittelengpaß entstand wiederum vor dem Liefertermin am 15. 11. in PVC und PVPA!

Aus diesen Punkten geht klar hervor, daß weder in der Vorfertigung noch in der Abteilung Materialplanung ein Fehler vorliegt, sondern ein Versäumnis des Bereiches Bildröhre, der seinen Hilfsmaterialbe-

## Kurzmitteilungen der Werkleitung

Von dem per 31. Oktober 1958 noch vorhandenen Rückstand von 110 000 Stück Empfängerrohren wurden bis zum 24. November 1958 72 000 Stück aufgeholt. Um die Planerfüllung der Empfängerrohrenfertigung zu sichern und die zum V. Parteitag übernommenen Verpflichtungen zu realisieren, wurde der im Aufbau laufende Wettbewerb erweitert. Ab 1. Dezember 1958 sind für die einzelnen Brigaden neue Wettbewerbsziele vorgegeben worden. Bei Erreichung dieser Ziele werden die fünfzehn besten Brigaden entsprechend der erreichten Leistung prämiert.

Außerdem läuft ein Wettbewerb zwischen beiden Schichten. Für die siegende Schicht wird als Prämierung eine Kulturveranstaltung durchgeführt.

★

Der VEB Funkwerk Köpenick teilt uns mit, daß sich in Kollisionsschutz-Anlagen für die Schifffahrt, die nach China geliefert worden ist, die Magnetrans der Type 730 und Sperröhre 1 B 24 hervorragend bewährt haben. Diese Einrichtungen bringen bei Nacht und Nebel eine bedeutende Erhöhung der Sicherheit und damit eine beschleunigte Abwicklung des Schiffsverkehrs, besonders in viel befahrenen Wasserstraßen mit sich.

★

Die Lebensdauer unserer Röhren im praktischen Betrieb ist in hohem Maße von der richtigen Anwendung abhängig. Deshalb steht unsere Anwendungstechnische Versuchsstelle in ständiger Verbindung mit den Geräte-Entwicklern und den verschiedenen Instituten, vornehmlich auf dem Fernsehgebiet, und berät diese Stellen besonders bei komplizierten Schaltungen über die Betriebsdaten und die günstigsten Einstellungen der verschiedenen Röhren.

Diese von der Geräteindustrie begrüßte Unterstützung trägt dazu bei, die Entwicklung und Fertigung von Rundfunk- und Fernsehempfänger zu fördern und das Betriebsergebnis unseres Werkes zu erhöhen.

★

In den drei Werken des WF werden jährlich:

3 500 kg Schreib- und Zeichenpapier,  
2 800 kg Durchschlagpapier,  
7 500 kg Vordrucke, Drucksachen und Pappen, insgesamt:

13 800 kg verbraucht.

Wenn hiervon etwa 5 Prozent eingespart werden könnten, würde dies ein Minderverbrauch von 700 kg je Jahr bedeuten. Besonders empfehlen wir unseren Kollegen, auf eine sinnvolle Einsparung von Durchschlagpapier zu achten.

## Wie war es in Wirklichkeit?

Die Klimmzüge schlagen Wellen

darf an Butyl-Acetat für 1958 aus sicherlich stichhaltigen Gründen nicht ein- oder nachplanen.

Strehlau  
Pastenfertigung

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Kollege

### Richard Raasch

nach langem schwerem Leiden am 8. November 1958 im 31. Lebensjahr verstorben ist.

Kollege Raasch war seit dem 15. Februar 1952 in unserem Betrieb als Transportarbeiter tätig. Durch sein nettes und freundliches Wesen war er bei allen Kollegen beliebt.

Wir werden dem Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen  
der Transportkolonne

Wir erfüllen die traurige Pflicht mitzuteilen, daß der am 17. November 1958 in unserer Abteilung Senderöhre verunglückte Kollege

### Ernst Wesenberg

im Alter von 38 Jahren am 24. November 1958 verstorben ist.

Das Andenken des Kollegen Ernst Wesenberg werden wir stets in Ehren halten.

Wasko  
Werkleiter  
Dr. Schiller  
Techn. Direktor  
Hoefs  
Betriebsparteiorganisation  
Grzesko  
Betriebsgewerkschaftleitung

## Uraltghaben werden ausgezahlt

Der Ministerrat hat am 22. September 1958 eine Verordnung beschlossen, die sich mit der Tilgung der Anteilsrechte von Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik an der Uraltghaben-Ablösungsanleihe befaßt.

Entsprechend den Grundsätzen der Politik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik wird bei der Auszahlung der Guthaben nach sozialen Gesichtspunkten verfahren. Das bedeutet eine Bevorzugung der Altersrentner und der Inhaber kleinerer Guthaben. Damit wird eine besonders von älteren Bürgern immer wieder gestellte Frage beantwortet, wie denn geringe Uraltbeträge unter

Berücksichtigung der Anleihebedingungen ausgezahlt würden. Die großen Produktionserfolge der Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau des Sozialismus ermöglichten es der Regierung, die für die nächsten drei Jahre ursprünglich festgelegte jährliche Auszahlungssumme um fast das Doppelte zu erhöhen. Dadurch können ab 1959 weit mehr Bürger der DDR bei der Auszahlung berücksichtigt werden, als es die bisherigen Anleihebedingungen vorsahen. Allein im Jahre 1959 werden einschließlich Zinsen für diese Zwecke rund 260 Millionen DM bereitgestellt. In den Jahren 1959 bis 1961 erhält fast jeder

zweite Inhaber eines Uraltkontos — das sind rund vier Millionen Bürger — zumindest eine Auszahlung.

So werden im Jahre 1959 alle Uraltghaben bis zum Betrage von 100,— DM voll ausgezahlt. In den Jahren 1960 und 1961 gelangen dann Guthaben bis zu 200,— DM voll zur Auszahlung. In den folgenden Jahren werden die nächsthöheren Guthaben ausgezahlt, bis nach und nach alle Uraltghaben getilgt sind.

Acht Millionen Bürger werden in den nächsten Jahren durch diese Abwicklung 2,4 Milliarden DM erhalten. Bisher erhielten allein an Zinsen die Uraltkonten-Inhaber rund 650 Millionen DM. Betriebsparkasse 503

## Ballistische und Fernlenk Waffen

Die Entwicklung der Fernkampfwaffen, sogenannter Raketenwaffen, ist in den letzten zehn Jahren so weit fortgeschritten, daß diese Waffen in der Land-, Luft- und Seekriegführung einen beachtlichen Faktor darstellen. Dem entspricht auch die Fülle von Waffentypen, Antriebsarten der Geschosse und der verwendeten Lenksysteme. Daß im Rahmen des aggressiven NATO-Paktes solche Waffen zu aggressiven Zwecken und überall eingesetzt werden sollen, ist kein Geheimnis.

Im Rahmen ihrer Verteidigung stützt sich aber auch die UdSSR auf Raketenwaffen. Auf dem XX. Parteitag der KPdSU wurde festgestellt, daß die sowjetischen Streitkräfte über mächtige Raketen- und Düsenwaffen verschiedener Bauart, darunter auch Fernraketen und Flugabwehrwaffen, verfügen.

Welches ist nun der gegenwärtige Stand und was verstehen wir unter Raketenwaffen?

Im Rahmen der Ausrüstung verschiedener Waffengattungen nehmen sie immer größeren Raum ein und werfen vielfach neue Probleme auf, die einen bestimmten Einfluß auf Kampfverfahren, Organisation der Verteidigung und Ausbildung ausüben. Unter einer ballistischen oder interkontinentalen Rakete versteht man einen Flugkörper, der senkrecht startet, in einen ungelenkten, schrägen Steilflug übergeht und nach Brennschluß seiner Treibladung auf ungesteuerter Ellipse sich dem Ziele nähert. Er erreicht für 800 km Entfernung rund 32 000 m Höhe. Eine ballistische Rakete mit A- oder H-Sprengstoff übertrifft bei einer vermutlichen Treffsicherheit des Geschosses von 0,20 Prozent die Treffgenauigkeit eines bemannten Flugzeuges. Eine ferngelenkte Rakete bleibt dagegen während ihres ganzen Fluges in Höhen von 15 000 m, wird nach astronomischen oder anderen Lenkverfahren gesteuert und fliegt über eine Distanz von 800 bis 2000 km. Zwischen der Artilleriegranate und dem ferngelenkten Geschosß steht der Geschosstyp (die eigentliche Rakete) der zwar Eigenantrieb besitzt, jedoch nach dem Abschub in seiner Flugbahn nicht mehr beeinflusst werden kann. Was das Lenksystem betrifft, so werden leitstrahl-gelenkte, durch elektronische Kommandos gelenkte, mit automatischer Lenkung und mit Zielsuchgeräten ausgestattete Geschosse unterschieden. Als Antriebsmittel sind so ziemlich alle bekannten Treibstoffe und Mischungen von flüssiger Luft bis zu pulverisierten Metallen erprobt worden. Der Kernkraftantrieb wird nicht in Betracht gezogen, weil er bei der verhältnismäßig kurzen Zeit der Geschosse unwirtschaftlich wäre. Daneben sind die verschiedenen Geschosse mit Strahltriebwerken unterschiedlicher Konstruktion ausgestattet worden.

Im Rahmen weiträumiger und taktischer Kampfführung existieren bereits jetzt oder werden in absehbarer Zeit mit Sicherheit folgende acht Arten ballistischer Geschosse, Fernlenkwaffen und Raketen in Gebrauch sein:

1. Geschosse für den Erdzielbeschuß von der Erde aus; für die Bekämpfung taktischer Ziele, zur Unterstützung von Einheiten der Landstreitkräfte, für den Angriff auf militärische oder wirtschaftliche Ziele interkontinentaler Reichweite.
2. Geschosse für die Luftabwehr von der Erde aus; für die Bekämpfung feindlicher Bomber, Atombomber und in ferner Zukunft auch für die Bekämpfung von feindlichen Fernlenkwaffen und interkontinentalen ballistischen Raketen. In der letzten Zeit wurden die ferngelenkten Flakraketen auf Grund der Forschungen zur Steigerung ihrer Wirksamkeit gegen Flugzeuge mit Kernsprengstoff ausgerüstet. Sie werden gegen Luftziele in großen Höhen verwendet. Dabei hat die Explosion der Kernladung keine Auswirkungen auf Erdobjekte und Gebäude aber die Luftziele werden im Umkreis von einigen 100 Metern vollständig vernichtet.
3. Lenkgeschosse, die von Fernkampfflugzeugen in die Nähe ihres Zieles transportiert und gelenkt auf die zugewiesenen Ziele eingesetzt werden. Solche Lenkgeschosse entwickeln Überschallgeschwindigkeiten.
4. Fernlenkgeschosse mit Raketenantrieb für den Einsatz von Flugzeugen (Jägern) gegen Feindflugzeuge. Für sämtliche Arten dieser Geschosse sind auch nukleare und thermonukleare Ladungen vorgesehen, wenn von solchen Ladungen erhöhte Wirkung erwartet werden kann.
5. Sogenannte „Luft-Unterwasser-Waffen“, die von Flugzeugen aus gelenkt, gegen getauchte fahrende Schiffe gerichtet werden können.

6. „Unterwasser-Luft-Waffen“, die von getauchten Schiffen gegen Luftziele abgefeuert werden können.

7. „Unterwasser-Boden-Waffen“, die von Schiffen im getauchten Zustand, bis 90 m Wassertiefe gegen Ziele auf dem Lande abgeschossen werden können. Diese Einsatzform, bei der das getauchte U-Boot weitgehend ungefährdet bleibt, spielt bei der Entwicklung und Einsatzform der interkontinentalen Raketen eine bedeutende Rolle.

8. „Unterwasser-Unterwasser-Waffen“, durch die getauchte Kriegsfahrzeuge in der Lage sind, unter Wasser, ähnlich dem Torpedoschuß, gegen ein geortetes, ebenfalls getauchtes Schiff Lenkgeschosse abzufeuern und damit den Kampf U-Boot gegen U-Boot erfolgreich zu führen.

Die massenweise Anwendung dieser Waffen wird nicht nur die Taktik, sondern auch die Strategie, zumindest die Luft- und Seestrategie, wesentlich beeinflussen. Die Ergebnisse der erfolgreichen Erprobung einer interkontinentalen Rakete in der SU im August 1957 zeigen, daß mit solchen Waffen zum Beispiel die zahlreichen amerikanischen überseeischen Stützpunkte, im Falle ihrer Ausnutzung zur Aggression, zielicher vernichtet werden können.

In der ausländischen Fachwelt wird offen zugegeben, daß die SU in der Entwicklung der Lenk- und Raumwaffen führend und überlegen ist. In der Hand imperialistischer Kräfte bilden diese Waffen eine große Gefahr. Sie wird durch das Bestreben der westdeutschen Militärs vergrößert, die alles daransetzen, solche Waffen, möglichst mit Kernenergie, zu konventionellen Waffen zu erklären und die westdeutsche Bundeswehr damit auszurüsten.

Die Regierungen aller friedliebenden Staaten, die ständig und konsequent das Verbot aller Massenvernichtungsmittel fordern, rechnen zu diesen auch die Lenkgeschosse und ballistischen Raketen aller Art. Daher treten sie nicht nur für das Verbot der A- und H-Bomben und der damit verbundenen Versuche ein, sondern verlangen auch im Interesse der gesamten Menschheit die Beseitigung einer Bedrohung durch Lenkwaffen, Fernlenkwaffen und ballistische Raketen, weil für diese Kernsprengstoff verwendet werden kann.

Hauptmann Ihrcke, der seinen Hilfsmaterialbe-





## Buchbesprechung der Fachbücherei

Alfred Tomm: Mechanisierung, Automatisierung und Arbeitsproduktivität

In den zwei Kapiteln — das Wesen und die Auswirkung der Mechanisierung und Automatisierung — und — Die statistische Ermittlung von Kennziffern der Mechanisierung und Automatisierung sowie der Arbeitsproduktivität —

bringt der Verfasser eine Zusammenfassung der in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur im einzelnen behandelten Probleme der Mechanisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen. Hier ist systematisch zusammengetragen, ausgewertet, ergänzt und verallgemeinert, was in Fachzeitschriften und in der Tagespresse darüber erschienen ist.

Hier erscheinen Beispiele aus den volkseigenen Betrieben, die der Verfasser in Verbindung mit seinen sonstigen Aufgaben durchführt und Beispiele aus der Praxis der sowjetischen Industrie, die in der Automatisierung der Produktion große Erfolge aufzuweisen hat und Zitate aus „Das Kapital“ von Karl Marx.

Es spricht hier jedoch nicht nur das sozialistische Lager. Ich möchte sagen, auch kapitalistische Stimmen kommen in reichem Maße zu Worte, wie

der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Fritz Berg, der Verfasser des Buches: „Roboter sind unter uns“, R. Strehl wie F. Pollock, H. Weber, H. De Brivort und Schneider-Landmann wie sie unseren Wirtschaftlern alle bekannt sind.

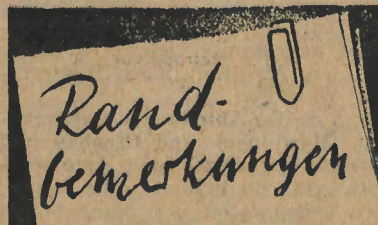
In diesem Buch erscheinen Berichte aus den großen Werken der kapitalistischen Länder, Berichte über die dort mit der Einführung der Automation auftretenden Schwierigkeiten. Berichte mit genauen Inhaltsangaben aus Coventry, von den Standard-Motorwerken, Zahlen aus den Fordwerken in Cleveland und Zahlen aus den großen Ölraffinerien Nordamerikas. Wir lesen wie F. Pollock die Auffassung vertritt, daß das Problem der Arbeitslosigkeit infolge der Automatisierung der kapitalistischen Wirtschaft schwieriger ist als meist von bürgerlichen Ökonomen angenommen wird. Wie er in seinen Untersuchungen „Automation in USA“ auf die Tatsache hinweist, daß im Jahre 1955 bereits 7 Millionen Beschäftigte in der Wirtschaft der USA nur auf Grund von Regierungsmaßnahmen unter militärischen Aspekten einen Arbeitsplatz erhielten, der unter den Bedingungen einer Friedenswirtschaft nicht vorhanden war. Als Ausweg sieht Pollock, „daß im Prinzip nur eine geplante Wirtschaft, die durch die Automation entstehenden Probleme rationell bewältigen kann“.

Dieser unrealisierbare Wunsch bürgerlicher Ökonomen, eine Volkswirtschaftsplanung unter den Verhältnissen des kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln und der Beherrschung des Staatsapparates durch das Finanzkapital durchzuführen, leitet uns dann über zu den Erfolgen der Mechanisierung und Automatisierung in der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Es wird gezeigt, daß nur dort, wo die Ausbeutung des Menschen durch den

Menschen beseitigt ist, eine planmäßige Entwicklung der Produktivkräfte verwirklicht werden kann. Ja, das Wirken des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus erfordert, daß die fortgeschrittene Wissenschaft und Technik in der Produktion angewendet wird, denn dadurch wird in ständig stärkerem Maße die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft möglich.

— Aber lesen Sie selbst! Dieses Buch versteht nicht nur der Wirtschaftler, auch der Laie wird sich freuen, einmal auf so leicht faßliche Weise an diese Probleme herangeführt worden zu sein, Probleme, von deren richtiger Lösung auch die Erfüllung seiner materiellen und kulturellen Wünsche abhängt.

Herbert Mast



### Eine notwendige Klärung

Im Artikel „Im Prüffeld ist der Startschuß gefallen“ in Nr. 43 entstand durch die redaktionelle Bearbeitung eine Formulierung, die zu falschen Auffassungen führte. Es sind unter der Zwischenüberschrift „Was muß die Montage I bzw. II bringen“, die Geräte aufgeführt, die im November, bis zum 20. Dezember und bis zum Jahresende kommen müssen. Das sind aber die Termine des Prüffeldes und der Gütekontrolle, nicht die der Montage I und II. Nicht am letzten Tage, Kollegen. Je früher und regelmäßiger die Geräte das Prüffeld erreichen, desto sicherer ist die Planerfüllung.

## Wir knacken Nüsse!

Unter diesem Motto bringt unser Betriebsfunk allwöchentlich eine Rätselsendung, die bei vielen Kollegen unseres Betriebes großen Anklang findet. Diese Tatsache war uns Anlaß ein monatliches Rätsel in der Zeitung zu veröffentlichen, und wir knüpfen die Hoffnung daran, daß sich recht viele Kolleginnen und Kollegen beteiligen.

Unsere Fragen werden sich in drei Gruppen gliedern, so daß wir jeweils drei Fragen zu tagespolitischen Ereignissen, drei allgemeinbildende Fragen und drei betriebliche Fragen stellen.

Wer sie beantworten kann, schickt die Auflösung jeweils bis zum folgenden Mittwoch an die Redaktion der Betriebszeitung.

Der 1. Preis ist jeweils ein Gutschein über 10,- DM, der an unserem Bücherstand eingelöst werden kann. Der 2. Preis ist ein Jahresabonnement des „WF-Senders“, und der 3. Preis ist die Erfüllung eines Musikwunsches durch den Betriebsfunk.

Bei mehreren richtigen Auflösungen entscheidet das Los. Also genug der Vorrede! Beginnen wir!

1. Frage: Bis zu welchem Jahr wird das sozialistische Weltsystem die Hälfte der Industrieproduktion der ganzen Welt erzeugen?

2. Frage: Nennen Sie drei Spitzenkandidaten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands für die Wahl am 7. Dezember in Westberlin.

3. Frage: Welchen 10. Jahrestag feiern wir am 30. November?

4. Frage: Wer schrieb die Trilogie: Kommunisten?

5. Frage: Wer schuf die Quadriga?

6. Frage: Wer ist der Komponist der Oper „Barbier von Sevilla“?

7. Frage: Unser Werk stellte eine Fernsehprojektionsanlage her. Wo wurde sie erfolgreich angewandt?

8. Frage: Wieviel Abteilungsgewerkschaftsleitungen gibt es bei uns?

9. Frage: Wie heißen die gewählten Mitglieder unseres Betriebes für die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin?

Name: .....  
Kostenstelle: .....

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 28. 11. bis 4. 12. 1958

Vom 28. 11. bis 1. 12. 58 läuft der Film

„Der stille Don“ III. Teil

Lange und qualvoll hat der Donkosak Grigori Melechow versucht, im Wirbel der aufregenden revolutionären Ereignisse der Jahre 1918 bis 1920 den richtigen Weg zu finden. Er hat bei den Roten und bei den Weißen gekämpft, hat vielen Menschen den Tod gebracht und war oft selbst nur um Haaresbreite vom Tode entfernt. Doch er hat in seinem Leben nicht die richtige Entscheidung getroffen. So finden wir ihn im dritten Teil des sowjetischen Farbfilms „Der stille Don“ im Spätherbst des Jahres 1920 als Bandit durch das Dongebiet ziehen. Bitterkeit, Unruhe und Zweifel erfüllen sein Herz. Nachdem seine geliebte Axinja auf der Flucht einer Kugel zum Opfer fällt, wird der Kosak des Kampfes müde, legt die Waffe aus der Hand und geht zurück in das heimatische Tatarsk. Dort ist, wie im ganzen Lande, die Sowjetmacht eingezogen. Das Neue, Zukunftsweisende hat auch in den Dörfern des Don gesiegt. Dem Kosaken Grigori Melechow ist nur der Sohn geblieben. Mit dem Jungen auf dem Arm geht er davon, ins Unbekannte.

Vom 2. 12. bis 4. 12. 58 läuft der Film

„Die Straße ist voller Überraschungen“

Leningrad ist die herrliche farbige Kulisse zu dem sowjetischen Filmlustspiel „Die Straße ist voller Überraschungen“. Versäumen Sie nicht, die Bekanntschaft des jungen Verkehrrspolizisten Wassja zu machen

und voller Spannung die Geschichte seiner Liebe und seiner zahlreichen Erlebnisse — von der Kindersuche bis zur Verbrecherjagd — zu verfolgen.

Zu diesem Film Kurzfilm-Palette:

1. Vogelleben im Pazifik
2. Unbekannte Sahara

Zuschlag 0,50 DM

Kindervorstellung

Am 4. 12. 58 um 15.00 Uhr

„Die zwölf Monate“

Familienvorstellung

Am 30. 11. 58 um 13.00 Uhr

„Der Hauptmann von Köpenick“

Prinz

Kulturhausverwalter

## HUMOR

Zwei Männer saßen auf einer Bank und unterhielten sich. Sagte der eine: „Jetzt wollen sie auch noch die Rechtschreibung ändern!“ — „Wie denn?“ fragte der andere. Da nahm der erste Bleistift und Papier aus der Tasche und schrieb: „Der bifel hat das hoi gewitert.“ Da kam ein Wanderer des Wegs und fragte: „Und wie soll es in Zukunft geschrieben werden?“

Am Baum hing ein Zettel: „Sämtliche Werke von Schiller zu verkaufen...“ Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: „Kenn' ich nicht! Muß ein ganz kleiner Betrieb sein!“

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 1. Dezember bis 6. Dezember 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Ung. Gulasch, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Apfelmus

Donnerstag: Wirsingkohl mit Fleisch, 1 Brötchen

Freitag: Jagdwurst gebr., bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Sonnabend: Kartoffelpuffer, Kompott

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, 1 Brötchen

Dienstag: Rindergulasch, Kartoffelbrei, Pflaumenkompott

Mittwoch: Kalbsragout, Kartoffelbrei, Blumenkohl

Donnerstag: Möhreintopf mit Fleisch, 1 Brötchen

Freitag: Jagdwurst, Spinat, Kartoffelbrei

Sonnabend: Rührei, Kartoffelbrei, Kompott

Essen zu 1,- DM

Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Dienstag: Brühe mit Einlage, Herzragout, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Erdbeerkompott

Donnerstag: Tomatensuppe, Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Pflaumen

Freitag: Kohlrübeintopf mit Gänsefleisch, 1 Brötchen, Griefspeise mit Saft

Sonnabend: Leg. Suppe, Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Essen zu 1,20 DM

Montag: Rumsoppe, geschm. Nieren, Salzkartoffeln, Apfelmus

Dienstag: Brühe mit Einlage, Sauerbraten, Kartoffelklöße, Griefspeise mit Saft

Mittwoch: Pilzsuppe, 2 Rühreier, Spinat, Salzkartoffeln, Erdbeerkompott

Donnerstag: Tomatensuppe, Paprikaschnitzel, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kirschen

Freitag: Reissuppe, Pökelfleisch, Erbspüree, Salzkartoffeln, Sauerkraut, Pflaumen

Sonnabend: Leg. Suppe, Geflügelragout, Salzkartoffeln, Kirschenkompott

Änderungen vorbehalten!

Schmidt

Leiter der Werkküche

## SPORT

### Die Kugel rollte!

Am 21. 11. 1958 konnte die Mannschaft vom WF im Rahmen des Massensportes ihre ersten Punkte gewinnen.

Ausgestattet mit reichlich viel Fett auf den Rippen und anderswo ließen sie dem Gegner keine Möglichkeit zum Gewinnen.

Mit 339 Holz fiel der Sieg sehr hoch aus.

Die einzelnen Ergebnisse für 60 Kugeln mit beliebigem Aufsatz sind folgende:

Sommerfeld	432 Holz	: 392 Holz
Eichendorff	428 Holz	: 373 Holz
Schiller	414 Holz	: 304 Holz
Köhn	410 Holz	: 305 Holz
Schade	428 Holz	: 408 Holz
Froelich	437 Holz	: 420 Holz

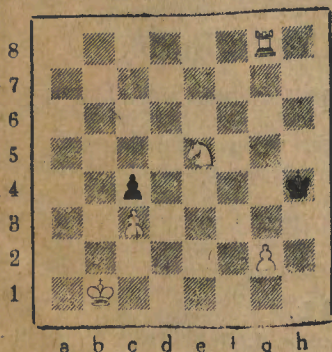
2549 Holz : 2210 Holz

Trotz nachträglichen Muskelkaters werden wir auch für die nächsten Kämpfe alles daransetzen, erfolgreich abzuschneiden.

Karl-Heinz Schiller

### Unsere Schachaufgabe

Ferd. Möller, Hannover



Matt in fünf Zügen

Weiß: Kb1 Tg8 Se5 Bc3, g2  
Schwarz: Kh4 Bc4

Ähnlich wie in der Auflösung zur Aufgabe im „WF-Sender“ Nr. 42 von demselben Verfasser geht es auch hier vor sich: der schwarze König muß lauter Zwangszüge machen.

Auflösung aus Nr. 43 (Paul Müller)

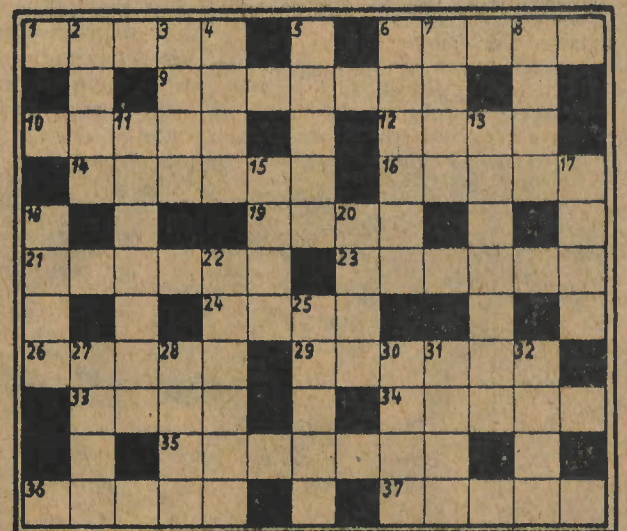
In dem Diagramm ist ein Irrtum unterlaufen: auf d2 muß nicht ein weißer T, sondern ein weißer B stehen.

1. d4 (droht 2. Db3 matt) Lxh3 (Lxb5)
2. Txd6 matt. 1... Dg3 2. Sxf6 matt.
- 1... Tc7 Ta4 Ta3 2. S(x)c7 matt.
- 1... Dg4 Dxc2 2. Db3 matt.

Paul Müller, Sektion Schach

## UNSERER RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Abteilung unseres Betriebes, die wir in allen Produktionsbereichen finden, 6. geometrische Figur, 9. Zubehör zum Rundfunkempfänger, 10. Edelsteingewicht, 12. Spielkarte, 14. Alarminstrument, 16. Berliner Vorort, 19. Schluß, 21. Bildungsstätte, 23. übereinstimmend, gleichartig, 24. Staat in Vorderasien, 26. Vorsitzende der AGL, 29. Süßkartoffel, 33. frisches Heu, 34. lat.: Blut, 35. Ratgeber, 36. Koseform eines Mädchennamens, 37. Teil des Getreides.

Senkrecht: 2. Gesetz im zaristischen Rußland, 3. Zusammengehörendes, 4. falsche Zeitungsmeldung, 5. chemisches Element, 6. Geschwindigkeitsmaß auf See, 7. Teil des Weinstocks, 8. nicht normal, 11. Jurist, 13. Teil der Lösungsworte der französischen Revolution, bedeutet soviel wie Gleichheit, 15. Wasserstrudel, 17. Theaterplatz, 18. Donauzufluß, 20. Vorname einer tschechoslowakischen Spitzensportlerin, 22. Mädchenname, 23. Begriff aus dem Bergbau, 27. Titelgestalt einer Oper von Borodin, 28. Geschenk, 30. Frauennamen, 31. Nebenfluß des Rheins, 32. mohamedanischer Titel.

Auflösung aus Nr. 43

Waagrecht: 1. Kaul, 4. Pan, 6. Kuss, 9. Kur, 10. Aue, 12. Oel, 14. Eta, 16. Rettung, 17. Stendal, 18. Oboe, 19. Kain, 20. USA, 22. Lee, 24. Alt, 25. Stil, 28. Sawu, 29. Elk, 30. Leinwand, 32. Res, 33. Eden, 34. Dekar, 35. Ern, 36. Inerat, 37. UKW, 38. one, 41. Nase, 43. Ase, 44. Eber, 47. Irene, 50. Ostern, 51. Hunnen, 52. spontan, 53. Vereine.

Senkrecht: 1. Künstlerin, 2. Art, 3. Laube, 4. Pegel, 5. Noske, 6. Klee, 7. SED, 8. Stahlwerker, 9. Krause, 11. UNO, 13. Eta, 15. Altus, 21. Alken, 23. einweisen, 24. Aarau, 26. Tenne, 27. Sedan, 30. Leine, 31. Lette, 38. Osten, 40. Ebene, 42. Auto, 43. Ar, 45. Erni, 46. Los, 47. Ina, 48. Ehe, 49. eins.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (516) Tribüne-Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.



# Was wir den Kindern schuldig sind

## Über den Fortgang des Unterrichtstages in der Produktion in unserem Betrieb

Was ist denn das, polytechnischer Unterricht?, hörte ich vor einigen Tagen einen älteren Kollegen fragen. Eigentlich sollte schon jeder Mensch wissen, was der polytechnische Unterricht bedeutet, denn in den Zeitungen ist schon oft darüber geschrieben worden. Auch im Verordnungsblatt des Magistrats vom 5. Juli 1958 und in den „Verfügungen und Mitteilungen“ des Ministeriums für Volksbildung vom 5. August 1958 wurden die Beschlüsse über die Durchführung des polytechnischen Unterrichts bekanntgegeben.

Was verstehen wir also unter polytechnischem Unterricht?

Der Schüler soll in Theorie und Praxis mit den Grundfragen der staatlichen Leitung und der Mitwirkung der Werktätigen an der Leitung der sozialistischen Wirtschaft und Produktion sowie mit den ökonomischen und politischen Leistungen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen

Mittel- oder Oberschüler — sollen, wenn sie die Schule verlassen, nicht nur die Theorie beherrschen, sondern sie sollen das Betriebsgeschehen praktisch kennengelernt haben, denn der Betrieb ist nun eben das größte und beste Praktikum. Der polytechnische Unterricht soll ihm den Übergang von der Theorie in die Praxis erleichtern. Dies wird für den Schüler, der aus der Grundschule in die

Arbeitsgängen schwindig wird und er nichts mehr aufnimmt.

### Zu den einzelnen Produktionsabteilungen

**Katode:** Wegen Arbeitskräftemangel konnte nicht immer die so wichtige Einführung stattfinden und die Schüler wurden einfach an den Arbeitsplatz gesetzt. Das soll nun anders werden, nachdem eine Kollegin mit der Betreuung beauftragt wird.

**Wendelfertigung:** Sehr gute Einführung und Betreuung der Schüler am Arbeitsplatz.

**Prefteller:** Meistens gute Einführung, aber bitte die Schüler nicht nur drei Stunden lang mit gerade unbedingt notwendigen Arbeiten (Draht sortieren) beschäftigen, sondern an den Sinn des polytechnischen Unterrichts denken!

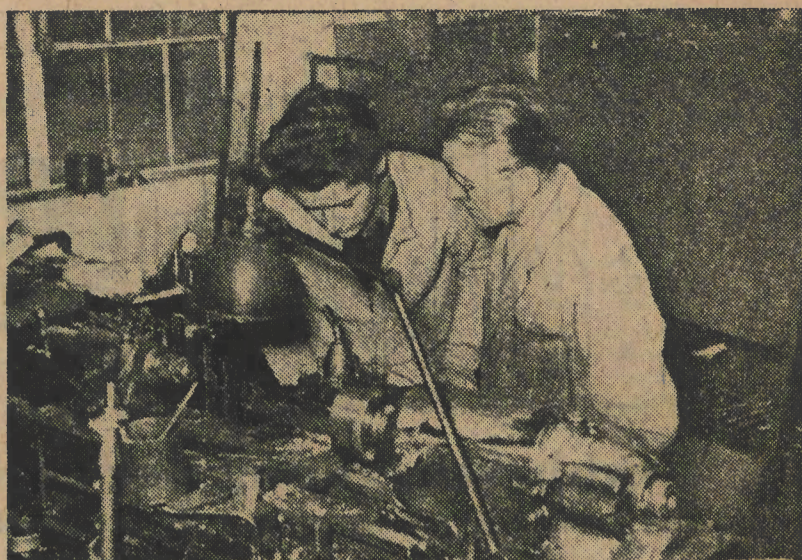
**Gitterwickel:** Theoretisch soll die Einführung immer gemacht werden, aber praktisch klappt es leider nicht immer. Wegen Materialmangel konnten die Schüler oft nicht mit der Produktion vertraut gemacht werden.

In die neu für den polytechnischen Unterricht hinzugekommene Abteilung **Glasbearbeitung** gehen die Schüler gern, weil ihnen vor allem bei der Einführung die sie sehr interessierende Glasbläserei usw. gezeigt wird und sie auch sonst mit verschiedenartigen Arbeiten beschäftigt werden.

In die ebenfalls neue Abteilung **Senderöhrenaufbau** gehen die Schüler auch sehr gern, weil auch hier eine gute Einführung und Betreuung stattfindet und sie mit vielen Zuarbeiten für diese Abteilung beschäftigt werden.

Nun zu den **Abteilungen Werkzeugbau, Maschinen- und Ofenbau und Versuchs-, Elektro- und Autowerkstatt**, in welche besonders die Jungen gern gehen, weil sie die Arbeiten dort sehr interessieren. Im Werkzeugbau behindert oft die Enge der Arbeitsplätze eine noch bessere Anwendung und Belehrung. Begeistert und überglücklich kommen oftmals die Schüler zurück, wenn sie selbst eine Maschine bedienen oder ein Werkstück selbst herstellen konnten.

In der **Vielfältigung** geben sich die Kollegen bei der Einführung und am Arbeitsplatz große Mühe. Die Ansicht der Schüler ist hier unterschiedlich, manche gehen gern, andere sind nicht sehr begeistert, aber wenn ihnen gesagt wird, daß auch diese Abteilung innerhalb des Be-



triebsgeschehens notwendig ist, sehen sie es meist ein.

Eine Abteilung wäre noch zu nennen, wo die Schüler am meisten das lernen könnten, was sie vom Werk für Fernmeldewesen erwartet haben, das ist die **Röhrenversuchswerkstatt**. Nach den Angaben des Kollegen Lütke sollten hier die Schüler selbständig eine Röhre (Material Güteklasse 2) fertigen und diese Röhre mit nach Hause mitnehmen dürfen. Als die Hinzunahme dieser Abteilung in den polytechnischen Unterricht bei einigen Lehrern und Schülern angedeutet wurde, löste dies größte Begeisterung aus.

Hierzu muß leider gesagt werden, daß die Klärung dieser Frage schon lange Zeit in Anspruch nimmt. Im Interesse der Schüler, denen die so wichtige Abteilung verlorengeht, wäre es wünschenswert, wenn in Zusammenarbeit Werkleitung, Arbeitsdirektion und Herrn Dr. Ladurner die Angelegenheit schnellstens geklärt würde.

Dann noch eine Frage: Trotz Hinweis im „WF-Sender“ „Was macht eigentlich der polytechnische Beirat?“ hat sich dieser seit dem 1. Oktober nicht gemeldet. Von der BPO, der BGL und der FDJ müßte doch diesem so wichtigen polytechnischen Unterricht, der ja erst im Anlaufen ist, mehr Interesse entgegengebracht und mehr Hilfe gegeben werden.

Der polytechnische Unterricht läuft also, aber die Praxis zeigt, daß er noch verbessert werden muß. Vor allem muß erreicht werden, daß der Unterricht systematischer durchgeführt werden muß, also daß nach der Einführung mit einfacheren Arbeiten und Belehrungen angefangen

wird, die sich mit der Zeit qualitativ steigern, so daß der Schüler nach Durchlauf der Abteilungen einen guten Einblick in das allseitige Betriebsgeschehen erhalten hat und auch selbständig Arbeiten je nach seiner Reife ausführen kann.

Alle Kollegen, die Schüler betreuen, werden gebeten und haben aber auch die Aufgabe, sich mit dem Schüler intensiv zu beschäftigen. Erklärt ihnen, so gut ihr könnt, seid unermüdetlich, hilfsbereit, fragt sie nach ihren Berufswünschen, bezieht die Arbeit auf den Unterricht, belehrt sie über Unfallgefahren. Fordert von ihnen strenge Disziplin, laßt euch die Berichtshefte zeigen, darauf könnt ihr eure Arbeit mit den Schülern einstellen, seid ihnen wirkliche Paten und Betreuer! Diese Betreuung ist für euch eine zusätzliche Belastung und es gebührt euch Dank und Anerkennung, aber ihr selber werdet auch im Umgang mit den Schülern Freude empfinden.

Wenn zum Beispiel die Kollegen einzelne Berichtshefte der Schüler nach etwa sechswöchentlichem Durchlauf betrachten, dann können sie mit Genugtuung feststellen, daß dies ihr Werk ist und sie dieses Wissen den Schülern vermittelt haben.

Am Montag, dem 1. Dezember, um 13.00 Uhr findet im Technischen Kabinett II ein Erfahrungsaustausch mit den Lehrern der Schulen und dem polytechnischen Beirat statt. Alle Kollegen, die Verbesserungsvorschläge und sonstige Anregungen hinsichtlich des polytechnischen Unterrichts geben möchten, werden gebeten, diese Vorschläge an die Technische Betriebsschule einzureichen. **Kapielski, Technische Betriebsschule**



heim Kampf um den Sieg des Sozialismus vertraut gemacht werden. **Der polytechnische Unterricht hat also eine große erzieherische Aufgabe!** Durch ihn soll eine ernsthafte Lücke in der bisherigen allgemeinen Bildung geschlossen und die Schüler sollen befähigt werden, theoretische und praktische Probleme unserer sozialistischen Wirtschaft besser zu verstehen.

Sinn des polytechnischen Unterrichts ist also vor allen Dingen, Unterricht und Erziehung mit dem Produktionsgeschehen zu verbinden. Die Schüler — gleich, ob Grund-

Praxis geht, von Vorteil sein, aber auch die Mittel- und Oberschüler, also unsere künftigen Ingenieure, Ärzte, Wissenschaftler usw. sollen die Praxis kennengelernt haben. Sie sollen die Erkenntnis mit in ihr späteres Leben nehmen und sie nie vergessen, daß ihnen erst durch die fleißige Arbeit der werktätigen Menschen ihr Studium ermöglicht wird. Wenn nur dieses eine Ziel erreicht wird, ist schon viel gewonnen, denn dann würde ein besseres Verstehen und gegenseitige Achtung zwischen Arbeitern und Intelligenz vorhanden sein.

### Nun zum polytechnischen Unterricht in unserem Betrieb:

Insgesamt nehmen seit dem 1. September 1958 300 Schüler am polytechnischen Unterricht teil, und zwar:

120 Grundschüler der 12. Mittelschule Rahnsdorf (Patenschule),

60 Mittelschüler der 12. Mittelschule Rahnsdorf,

120 Oberschüler der Schinkel-Oberschule Prenzlaue Berg.

Der Unterricht wird in zwei Schichten durchgeführt:

1. Schicht von 8 bis 11-Uhr Praxis,

anschließend eine Stunde theoretischer Unterricht,

2. Schicht von 9.30 bis 10.30 Uhr theoretischer Unterricht, anschließend drei Stunden Praxis.

Die Schüler durchlaufen in bestimmten Zeiträumen folgende Abteilungen:

Katode, Wendelfertigung, Preftellerfertigung, Gitterwickel, Glasbearbeitung und Senderöhrenaufbau.

Werkzeugbau, Maschinen- und Ofenbau, Versuchs-, Elektro- und Autowerkstatt und Vielfältigung.

### Was kann nun nach rund zehn Wochen polytechnischen Unterrichts festgestellt werden?

Die Schüler sind doch mit einer gewissen Erwartung gerade in das Werk für Fernmeldewesen gekommen, um diese Produktion kennenzulernen. Aber die Praxis zeigt, daß sie — und vor allem die Jungen — in unsere vier erstgenannten Produktionsabteilungen am wenigsten gern gehen. Warum, weil hier natürlich die Arbeiten sehr spezialisiert sind und sie hauptsächlich mit monotonen

Umsätzen noch so kurz ausfällt. Aber der Schüler muß wissen, in welcher Abteilung er sich befindet, also welcher Bestandteil einer Röhre usw. hier gefertigt wird. Oft schon wurde die Erfahrung gemacht, wenn er dies weiß, dann erkennt er auch, daß die Arbeit eben spezialisiert ist. Und bitte bei der Einführung daran den-

## Wir bereiten den 10. Jahrestag der Pionierorganisation vor

Seit Wochen bereiten sich alle Schulkinder in der Deutschen Demokratischen Republik auf den 10. Jahrestag der Gründung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ vor, um diesen festlich zu begehen. Bisher war das nur eine Sache der Jungen Pioniere selbst geblieben. Aber die große Aufgabe, die die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus auch auf dem Gebiet der Erziehung stellt, erfordert einen stärkeren Einfluß der Arbeiterklasse auf das Leben in den Pioniergruppen.

So wollen wir als Angehörige einer der größten Berliner Betriebe gemeinsam mit den Pionieren diesen Festtag begehen, wollen wir mit den Jungen gemeinsam, wie Walter Ulbricht in Leipzig sagte, über die Arbeit und Erfolge der letzten Jahre nachdenken, um festzustellen, wie die Arbeit in der Schule und speziell die Arbeit des Pionierverbandes verbessert werden kann.

Hatten wir auch als Betrieb bisher schon viele gute Verbindungen zu den Jungen Pionieren, — denken wir nur an die Durchführung der Pionier- und Betriebsferienlager, an die Unterstützung der Patenschule und die Durchführung von Produktionstagen — so soll doch dieser Jahrestag nicht nur festlichen Charakter tragen, sondern auch Ausgangspunkt kontinuierlicher Arbeit mit der Jugend werden.

Die Grundlage dazu wird zum Beispiel der mit dem BKV neu abzuschließende Patenschaftsvertrag mit der 12. Mittelschule Wilhelmshagen bilden.

Den Auftakt der Festlichkeiten werden die Pioniere und Schüler dieser Schule selbst mit ihrem Agitprop-Programm, das sie ab 2. Dezember während der Mittagspause im Speiseraum zeigen, geben. Eine ebenfalls im Speiseraum ausgestaltete Wandzeitung wird von ihrem Leben in den Pioniergruppen berichten.

Am 12. Dezember 1958 werden dann 25 der besten Pioniere aus dem Bezirk Suhl gemeinsam mit 25 Pionieren aus der Patenschule Gäste unseres Werkes sein. Sie werden die Möglichkeit haben, einzelne Abtei-

lungen und deren Produktion kennenzulernen. Schöpfen werden sie auch aus den reichen Kampferfahrungen unserer Parteiveteranen, die es sich nicht nehmen lassen an dem Ehrentag der Pioniere unter der Jugend zu weilen.

Selbstverständlich wird unsere Delegation, die am 13. Dezember den Pionieren der Patenschule die Grüße unserer Werksangehörigen überbringt, nicht mit leeren Händen hingehen. Entsprechend der Losung, die die Straßenseite unseres Hauses schmücken wird: „Wir Arbeiter helfen unseren Pionieren beim Werken

und beim Konstruieren“ werden auch unsere Geschenke sein.

Für den Physikraum eine Schalttafel, angefertigt in freiwilligen Arbeitseinsätzen von Lehrlingen der Elektrowerkstatt, sowie Materialien für den Bau von zwei Pionierempfängern, die unter fachgerechter Beratung des Kollegen Sauerwald in die Endmontage gehen sollen, werden den Pionieren helfen, sich zu allseitig gebildeten Menschen zu entwickeln, die bereit und in der Lage sind, den Aufbau des Sozialismus in der DDR zu unterstützen und zu vollenden.

Eva Milanowski

## Sport der Woche

### Alles klar zum Hallenfußball

Das Rätselraten um die Staffelsammensetzung ist nun vorbei. Nachfolgend werden die einzelnen Staffeln veröffentlicht. Bereits auf den ersten Blick fällt auf, daß die Paarungen in den Staffeln II und IV am spannendsten sein werden, denn hier sind ausschließlich Favoriten des Turniers gegeneinander ausgelost worden. Etwas übersichtlicher sieht



es schon in den anderen Staffeln aus. Hier sind die Vertretungen unseres Werkes mit einem Bein schon im Endspiel. Die Mannschaft des Gerätewerkes II ist noch nachgemeldet worden. Ich möchte den Mannschaftsführer dieses Teams bitten, seine namentliche Meldung am 6. 12. mitzubringen.

Wir suchen jedoch noch eine Mannschaft für die Staffel II, denn von den anderen Betrieben, die dem

TSC angeschlossen sind, kamen nur sechs Meldungen, das ist mehr als spärlich, wenn man dagegen hält, daß allein aus unserem Werk neun Vertretungen den Kampf aufnehmen. Also sollte sich noch eine Mannschaft finden, so ist diese beim Koll. Schulz in der Elektrowerkstatt zu melden.

**Staffel I:**  
Senderöhre I, Gerätewerk II, Armaturenwerk, Karosseriebau  
Spielfeld: Wand

**Staffel II:**  
Senderöhre II, Werkzeugbau, KWO  
Spielfeld: Mitte

**Staffel III:**  
Bildröhre, Senderöhre, Maschinen- und Ofenbau, Schraubenfabrik, Gerätewerk III  
Spielfeld: Wand

**Staffel IV:**  
TRO, Gerätewerk I, Elektronenwerk, Elektrowerkstatt, Schlosserei  
Spielfeld: Mitte.

Dieter Müller



Arbeiten beschäftigt werden. Immer wieder werden deshalb die Kollegen Abteilungsleiter, Betreuer und Brigadiere gebeten, diese so wichtige Einführung in die Abteilung vorzu-

nehmen, und wenn diese unter Umständen noch so kurz ausfällt. Aber der Schüler muß wissen, in welcher Abteilung er sich befindet, also welcher Bestandteil einer Röhre usw. hier gefertigt wird. Oft schon wurde die Erfahrung gemacht, wenn er dies weiß, dann erkennt er auch, daß die Arbeit eben spezialisiert ist. Und bitte bei der Einführung daran den-

ken, daß sie für Schüler stattfindet, daß sie der Schüler verstehen soll und daß sie nicht so durchgeführt wird, daß dem Schüler nach etwa zwölf sehr fachmännisch vorgetragenen